



WIR SIND ZURECHT AM RICHTIGEN ORT, WEIL UNSERE TALENTE GEFRAGT SIND.

AKTUELLE INFORMATIONEN 3/2017

ARBEIT SICHTBAR MACHEN

Kürzlich kam ich wieder einmal als Traktor-fahrerin zum Einsatz. Meine Aufgabe war es, das trockene Heu zu Maden zu formen, da-mit es vom Ladewagen erfasst und Richtung Heustock gefahren werden konnte. Eine ein-fache Arbeit, die meine volle Konzentration erforderte. Immer ein Kontrollblick zurück, ob wirklich alles Heu erfasst wird - gleichzeitig ein Blick nach vorn, um festzustellen, wann eine Richtungsänderung angesagt ist. Das gute Wetter hielt sich bis zum Abend und die Maschinen arbeiteten pannenfrei. Befriedigt schaute ich am Abend auf die geräumte Wie-se und der Duft des eingebrachten Heus ver-breitete sich auf dem Bauernhof. Bei dieser und vielen weiteren Arbeiten auf dem Bau-ernhof ist das Resultat offensichtlich.

Wie sehen wir im Lukashaus, ob gut gearbei-tet wurde? Wie lässt sich der Einsatz messen? Wie erfahren wir, ob wir unsere Aufgabe er-füllt haben? Es gibt Bereiche, die kann man mit Zahlen erfassen. Die Anzahl der hergestellten Anzündhilfen K-Lumet beispielsweise. Die Menge der gewaschenen Wäsche lässt sich in einer Statistik grafisch darstellen. Ein posi-tiver Jahresabschluss beweist, dass mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln sorgsam umgegangen wurde. Leere Platten und Schüsseln zeigen dem Küchenteam, dass das Essen geschmeckt hat. Beim Anlass für die Lernenden durften die Absolventen ver-schiedener Ausbildungen den Lohn für ihre Anstrengungen in Form von Abschlussnoten und Diplomen entgegen nehmen.

Doch wie misst man die Zufriedenheit der NutzerInnen? Die meisten NutzerInnen kön-

nen ihre Gefühle gut in Worten und Gesten ausdrücken. BegleiterInnen merken schnell, wer sich wohlfühlt oder wem es nicht so gut geht. Am Angehörigentag durfte ich erleben, wie sich ganze Familien unter der Linde tra-fen, um zusammen mit den BegleiterInnen ein feines Essen zu geniessen und sich auszu-tauschen. Ich deute dies als Wertschätzung gegenüber allen, die sich im Lukashaus um ihre Angehörigen kümmern.

Eine spezielle Form von Wertschätzung und kritischer Rückmeldung für alle Mitarbeite-rInnen ist das jährliche Audit. Zum ersten Mal durfte ich im Juni einem sogenannten Re-zertifizierungsaudit beiwohnen. Nach einem straffen Zeitplan waren zwei SpezialistInnen den ganzen Tag im Lukashaus unterwegs und inspizierten alle Bereiche. Im abschlie-ssenden Bericht wurde den Mitarbeitenden und Führungsverantwortlichen ein hohes Bewusstsein für die Wünsche und Bedürf-nisse der NutzerInnen und ein hohes Qualitäts-bewusstsein attestiert. Gelobt wurden die Quartalsberichte, das Managementsystem und die Bestrebungen, sich laufend weiter-zuentwickeln und zu verbessern. Der Bericht liefert auch wertvolle Hinweise zur konti-nuierlichen Verbesserung, an denen weiter gearbeitet werden kann. Im Namen des Stif-tungsrates gratuliere ich allen Beteiligten zum guten Resultat und wünsche weiterhin viel Elan und Befriedigung bei der täglichen Arbeit für das Wohl der NutzerInnen.

Barbara Dürr
Präsidentin Stiftungsrat

Editorial



RYHTHMUS leben – RHYTHMUS LEBEN

Vor kurzem hörte ich von einem Herrn, der von der Spitex nicht geduscht werden könne, weil am Abend kein Dienst möglich ist. Die Spitex könnte um 17.00 Uhr kommen. Ab dann darf er brav im Pyjama sitzen und das gebührenbe-zahlte Vorabendprogramm bei Doofmann und Co schauen – Eva sucht Adam. Dabei bräuchte er bloss eine Eva oder einen Adam, die oder der ihn in seiner Individualität ernst nimmt und auf seinen Rhythmus in der Pflege achtet. Das ist aber nicht möglich, weil gleichzeitig die Vor-schriften der Pflegenden so angeordnet sind, dass sie ihre Dienstzeiten einhalten müssen, damit sie am Morgen geduscht und geputzt, pünktlich um halb sieben beim Patienten sind, welcher gerne noch etwas schlafen möchte.

Auch im Lukashaus werden Arbeitszeitenricht-linien zunehmend einschränkend erlebt weil auf die Wünsche der Menschen mit Behinde-rung nur mit teuren Zusatzdiensten einge-gangen werden kann. Wenn «Adam» Nachtpi-kett macht, darf er am andern Morgen keinen Dienst tun. Es ist schon schön, wenn er wenigstens den MitarbeiterInnen die in den Dienst kommen guten Morgen sagen darf. Gesetze und Richtlinien waren einst dafür gedacht, dass eine gewisse Einheitlichkeit und Gerechtigkeit vor dem Gesetz besteht; so, dass niemand aus-genützt wird.

Damals als die Tagelöhner aus dem Mittelalter noch auf den Fürsten angewiesen und abhängig waren, hat das wohl Sinn gemacht. Heute bei selbstbestimmten und selbstverantwortlichen

Fortsetzung auf Seite 2



Fortsetzung von Seite 1

MitarbeiterInnen die selbstbestimmte und selbstverantwortliche alte Menschen, Menschen mit Behinderung, mit Demenz etc. begleiten und pflegen, macht dies kaum mehr Sinn.

Pflege 4.0 heisst das Stichwort und meint damit, dass wir den Menschen in seiner Individualität ernst nehmen sollten. Denn wenn es dem zu Pflegenden gut geht, geht es auch dem Pflegenden gut. Wenn der alte Mensch in der Sommerwärme auf der Terrasse sitzen kann, den Abend bei einem Schluck Wein ausklingen lässt und er sich auf die Pflegerin, nennen wir sie Eva, freuen darf, dann ist Lebensqualität möglich. Wenn dann die Eva kommt und den verschwitzten alten Herrn beim Duschen unterstützt und um zehn in den wohlverdienten Feierabend geht (ihre Kinder sind längst selbstständig und schauen auf YouTube Filme) darf sie zufrieden sein. Der Dank und die Anerkennung seien ihr gewiss. Ein Lächeln in der Pflege trägt zur Gesundheit bei. Mehr noch als Arbeitsgesetz und Vorschriften bis anhin erreichen.

Thomas Mann sagt: « Denken und danken sind verwandte Wörter; wir danken dem Leben, indem wir es bedenken.»

Hubert Hürlimann
Geschäftsleiter

PROJEKT «GRÜNBLAUE ELSTER»

ETWAS VOM WERTVOLLSTEN, DAS EIN MENSCH BESITZT, SIND GEFÜHLE UND GEDANKEN. WELCHE WEGE GIBT ES, DIESE AUF PAPIER ZU BRINGEN?

Mit dieser Frage hat sich das «Projekt Grünblaue Elster» auseinandergesetzt. In dem Projekt, das bei den NutzerInnen der Wohngruppe Kirchgasse/Sporgasse auf grosses Interesse getroffen ist, wurden Techniken vermittelt, die dafür angewendet werden können.

Bei diesem Kurs lag der Schwerpunkt auf Hilfestellungen, anhand von Vorzeichnen und anschliessendem zeichnerischem Selbstversuch von konkreten Beispielen. Es geht dabei natürlich auch um die Entfaltung des Potenzials. Aber auch um den Spass, seine Gefühle und Gedanken auf Papier und Leinwand zu bringen und damit etwas zu schaffen.

«Es freute mich, dass ich lernen konnte wie ich eine Frau zeichnen kann. Den Kurs fand ich toll.» – Mario F. / Kursteilnehmer des «Projekt Grünblaue Elster»

K. Morten Widrig
Praktikant, Kursleiter «Projekt Grünblaue Elster»
Wohngruppe Kirchgasse/Sporgasse



LUKASHAUS – WAHRNEHMEN

UNSERE SINNE VERBINDEN UNS MIT DER WELT:



- DER TASTSINN
- DER BEWEGUNGSSINN
- DER LEBENSINN
- DER GLEICHGEWICHTSSINN
- DER GERUCHSSINN
- DER GESCHMACKSSINN
- DER SEHSINN
- DER WÄRMESINN
- DER HÖRSINN
- DER SPRACHSINN
- DER DENKSINN
- DER ICHSINN

Teste deine Sinne und gewinne

Bei der LandschaftsSINNfonie auf dem Lukas- hausareal geht es um die Sinne. Nicht nur um die fünf Sinne, sondern um zwölf Sinne. Und es geht bei diesem Projekt auch um das grosse Glück der kleinen Dinge.



An der WIGA 2017 befassen wir uns mit dem Sehsinn und dem Tastsinn.

Sie können einen individuellen Selbsttest machen und gleichzeitig beim Lesen beziehungsweise Ertasten des Lösungswortes in der Brailleschrift (Blinden-Schrift) einen Preis gewinnen.

Das Lukashauss-Team freut sich auf ihren Besuch vom 09. bis 16. September 2017 an der WIGA in Buchs.

Hubert Hürlimann
Geschäftsleiter

MEINE SCHNUPPERZEIT IM LUKASHAUS

Um Erfahrungen im Lukashauss zu sammeln habe ich 2 Wochen geschnuppert. Ich habe viele Arbeiten gemacht wie zum Beispiel Lukashauss- mappen und Ordner beschriftet und bin auch

zur Post und noch vieles mehr. Das Lukashauss ist ein wirklich schöner Ort. Also mir gefällt es hier und das Ergebnis kann sich auch zeigen lassen. Ich habe nämlich nach den 2 Wochen die Lehr-

stelle bekommen und hab mich sehr gefreut.

Miriam Stieger
Lernende Büroassistentin PrA

«INCLUSIA 2017» – WIR WAREN LIVE DABEI!

Was ist Inclusia?

Eine einzigartige Veranstaltung. In Klagenfurt, Österreich, treffen sich vom 4. bis 6. April 2017 schon zum fünfzehnten Mal Schülerinnen und Schüler aus Klagenfurt und Menschen mit Behinderung aus dem Alpen-Adria-Raum, um Freundschaften zu begründen und ein einzigartiges Fest zu gestalten. Viele Schülerinnen und Schüler haben sich schon wieder angemeldet und freuen sich auf neue Freundschaften. Viele der bisher geschlossenen Freundschaften bestehen bis heute und werden durch gegenseitige Besuche und Kontakte weiter vertieft. Während der INCLUSIA 2017 leben wir das, was wir «Inklusion» nennen: Die Vielfalt der Menschen als Bereicherung der Gesellschaft und als wertvollen Schatz zu sehen!

Alle Menschen haben Fähigkeiten und Stärken! Gerade Menschen mit Behinderung können uns viel vermitteln. Der Funke springt über. Garantiert! (Zitat von www.inclusia.at)

Wir als grösste Teilnehmergruppe starten unsere Reise nach Klagenfurt am Dienstagmorgen schon sehr früh. Alle haben ihre Koffer bereit und warten gespannt auf den Graf-Bus, welcher uns nach Klagenfurt bringt und uns die Tage bei der Inclusia begleitet. Dieses Jahr ist die Inclusia für uns alle etwas Spezielles. Wir sind dieses Mal in einem anderen, für uns noch unbekannten Hotel, wir dürfen eine neue Klasse begrüßen, und neue Freundschaften warten bereits auf uns. In Klagenfurt angekommen, finden wir durch verschiedene Baustellen und Umfahrungen unser Hotel und sind erfreut, uns etwas für den ersten Abend sammeln zu können. Nach kurzem Halt geht es gleich weiter in die uns



bekannte Schleppe Halle. Wir lassen den Abend bei Speis und Trank sowie mit ausgiebigem Tanzen ausklingen. Am Mittwochmorgen ist es endlich soweit, wir lernen die neue Klasse kennen und haben bereits unsere erste Hürde zu bewältigen. Sich finden, kennenlernen, erste Kontaktaufnahmen und Gespräche führen ist eines der Hauptthemen am heutigen Tag. Wir treffen die Schüler im Reptilienzoo. Dort nehmen wir an einer Führung teil und haben die Möglichkeit, Schlangen zu streicheln und anzufassen.



Den Nachmittag können wir wie jedes Jahr selbst gestalten. Einzelne von uns bleiben im Hotel, um Energie für den Abend zu tanken. Die meisten begeben sich jedoch ins Stadtzentrum, um die Einkaufsläden sowie die Bars und Cafés «unsicher zu machen» und sich

kleine Andenken zu kaufen. Am Abend freuen sich alle wiederum auf die Schleppe Halle mit Tanz und Musik. Am Donnerstagmorgen hat die Schulklasse den Vormittag mit uns geplant und in einem grossen Saal Spiele und Bastelmöglichkeiten sowie einen eigenen Tanz und Singbereich aufgebaut. Am Abend zeigt sich die Abschlussfeier in der Schleppe Halle von ihrer besten Seite. Es wird ausgiebig getanzt und gelacht bis zum späten Abend. Müde und erschöpft, jedoch zufrieden, fallen wir alle ins Bett und freuen uns auf die Heimfahrt. Am Freitagmorgen werden noch die letzten Utensilien zusammengepackt und dann heisst es «Aufbruch in die Schweiz».

Ich durfte mit der Gruppe insgesamt fünf Mal an der Inclusia teilnehmen und hatte das Vergnügen, drei Mal die Inclusia für das Lukashaus zu organisieren.

Danken möchte ich vor allem dem Verein Lukashaus für die Finanzierung der Inclusia, Walter Eggenberger, unserem Chauffeur von Graf Reisen, für seine grosse Flexibilität, die unfallfreien Fahrten, die grosse Geduld und den nötigen Humor, vor allem aber auch allen NutzerInnen und MitarbeiterInnen des Lukashauses für die Bereitschaft, diese Tage gemeinsam zu einem schönen Erlebnis zu machen.

Corin Kölsch
Fachmitarbeiterin
Wohngruppe Buche / Eiche

DIALOGTAGE IM LUKASHAUS

EIN DIALOG FÜR EINE GUTE UNTERNEHMENSKULTUR
EIN DIALOG MIT ZUFRIEDENEN MITARBEITERINNEN.
EIN DIALOG FÜR SICHERHEIT UND GESUNDHEIT.

Unter dem Jahresmotto 2017: Rhythmus Leben-Rhythmus leben standen die diesjährigen Dialogtage für die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Lukashauss Stiftung in Grabs.

Als Referentin zeigte Sabine Asgodom uns zwölf Wege zur Gelassenheit. Olaf Koob referierte über den Rhythmus des Lebens und Stephan Hüger brachte unsere Körper in Schwung. Denn es braucht einem gesunden Körper und Geist um den Rhythmus des Lebens, wenn nötig zu verändern und ins Gleichgewicht zu bringen.

Gleichzeitig wurde aber auch der Rhythmus gelebt. Im Workshop von Beat Daxinger wurde Rhythmus geübt und bei Stefan Krausse wurde Musik gemacht und ein gemeinsames Lied einstudiert.

Jeder konnte für sich und für den Arbeitsalltag neue Impulse in dieser Weiterbildung finden.

Einige Themen zu den Dialogtagen im Lukashauss

2005	Kreative Konfliktlösungen
2006	Konfliktwerkstatt
2007	Open Space – Raum für neue Ideen
2008	Diversity – Vielfalt der Kulturen im Lukashauss
2009	Diversity – Vielfalt als Chance
2010	Biografiearbeit
2011	Sicherheit bei der Arbeit
2012	Risikointelligenz
2013	Umgang mit Gefahr und Risiko
2014	Selbstsicherheit im Umgang mit Konflikten
2015	Veränderungsprozesse – Open Space
2016	Komplexe Situationen – Gesundheit
2017	Rhythmus leben – Ryhtmus Leben

Sicherheit und Gesundheit

Alle zwei Jahre lassen wir uns durch INSOS Securit überprüfen.

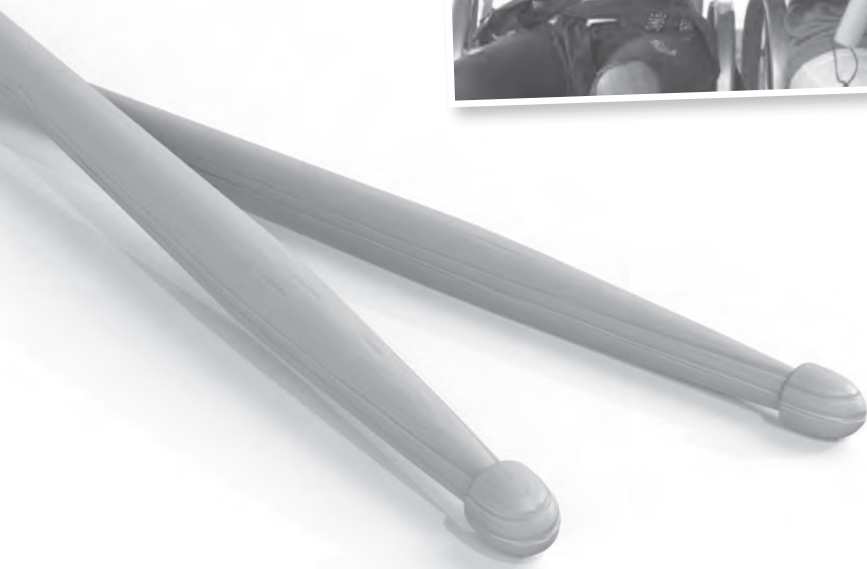
Sicherheit am Arbeitsplatz, freie Fluchtwege, gefährliche Flüssigkeiten richtig gelagert, Schutzbrille, Stolperfallen, Ordnung der Werkzeuge, Sauberkeit in den Räumen, richtig eingestellte Computerarbeitsplätze und vieles mehr.

Rolf Glaus hat uns einmal mehr wichtige Hinweise für gutes Arbeiten – Gesundheit und Sicherheit gegeben.

BegleiterInnen/Coaches an den Lukashauss Dialogtagen waren unter anderen:

- Hanna und Christoph Mandl – Autor: Die schöpferische Besprechung
- Friedrich Glasl – Autor vieler Fachbücher zu Konflikten/Organisation/Persönlichkeit etc.
- Brigitte Witzer – Autorin: Risikointelligenz, Fleisslüge, Diktatur der Dummen
- Béatrice Hecht-El Minshawi – Autorin: Interkulturelle Kompetenz/Muslime im Beruf etc.
- Caspar Fröhlich – Autor: Deep Democracy in der Organisationsentwicklung/Werkzeuge des Wandels
- Myriam Mathys – Mitautorin: Leading with Life Lebendigkeit im Unternehmen freisetzen und nutzen
- Olaf Koob – Autor: Das Ich und sein Doppelgänger, Erkennen und Heilen etc.
- Sabine Asgodom – Autorin: Deine Sehnsucht wird Dich führen, Vom Luxus der Zufriedenheit, Coaching my way etc.





STIMMEN ZU DEN DIALOGTAGEN 2017

«ZWEI WUNDERBARE, INTERESSANTE TAGE, SEHR INFORMATIV MIT GROSSE PRISE VON HUMOR. VIELEN DANK!»

«DIE DIALOGTAGE HABEN MICH MITGEWONNEN UND SIE MEINE VORSTELLUNGEN ÜBERTROFFEN. GANZ BESONDERS WAR FUN UND DIE GANZHEITLICHE SICHT AUF DIE DINGE.»

»WAREN SUPER TAGE, HAT MIR VIEL SPASS GEMACHT GEMEINSAM DEN RHYTHMUS DES LEBENS AUF DEN GRUND ZU GEHEN. ZUSAMMEN KREATIV ZU SEIN UND FREUDE ZU ERLEBEN. DANKE!»

«DANKE FÜR DIE INTERESSANTEN REFERATE UND RHYTHMISCHEN BEGEGNUNGEN/MUSIK.»

«ES WAR SEHR TOLL UND ES HAT MIR SEHR GEFALLEN. «SEIN LASSEN» DAS MERK ICH MIR. DIE REFERENTEN WAREN SEHR KOMPETENT UND IHRE METHODEN UND ANGEBOTE WAREN SEHR ANSPRECHEND.»

«ES WAREN 1 1/2 TAGE ZUM ENTSPANNEN UND AUFTANKEN, DANKE!»

«BIN GENAU IN DIESEN RHYTHMUS.»

«DIENSTAG: SUPER, HUMORVOLL, LEBENDIG; MITTWOCH: WORKSHOPS ABWECHSLUNGSREICH»

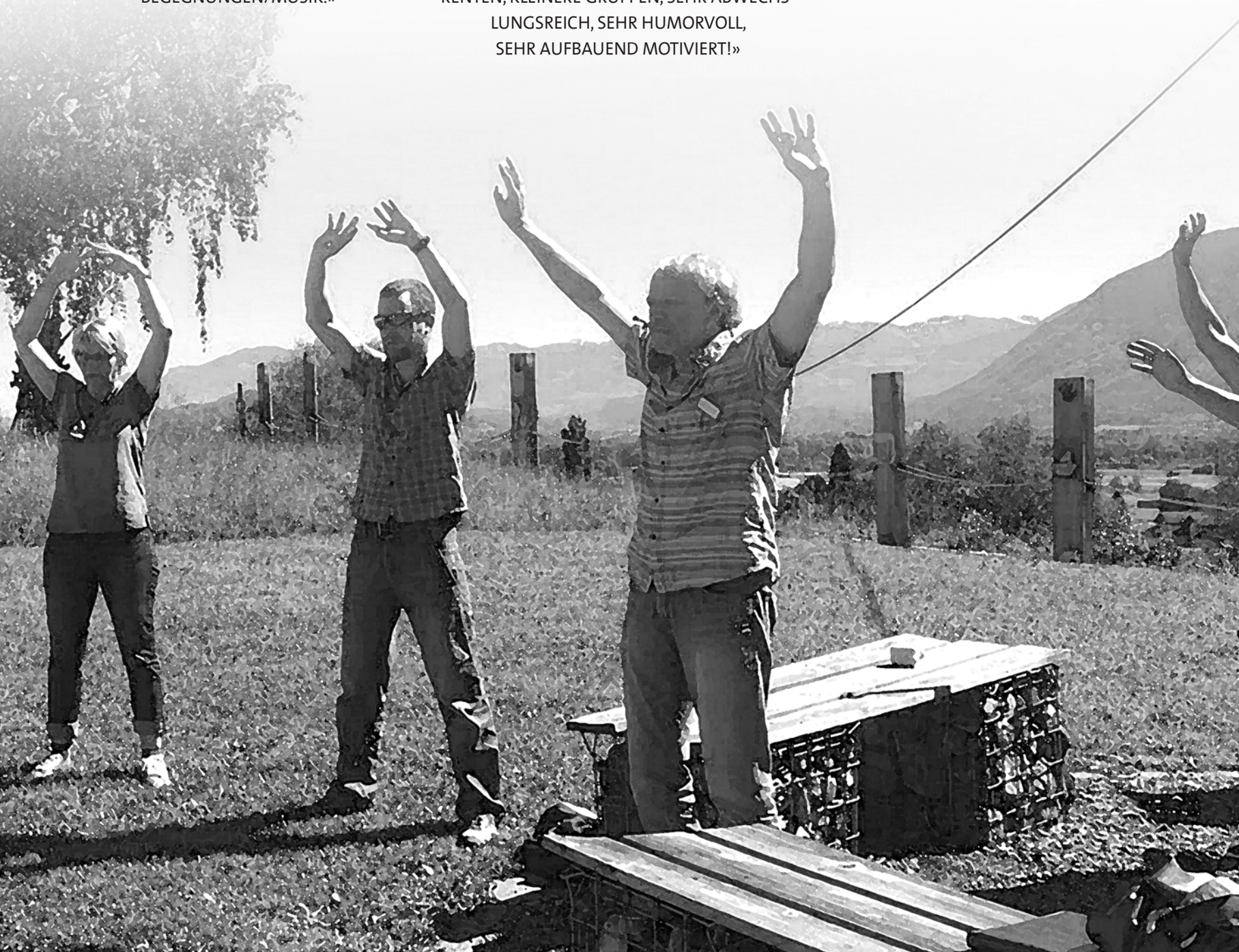
«FÜR MICH PERSÖNLICH WAREN ES DIE BESTEN DIALOGTAGE. VERSCHIEDENE REFERENTEN, KLEINERE GRUPPEN, SEHR ABWECHSLUNGSREICH, SEHR HUMORVOLL, SEHR AUFBAUEND MOTIVIERT!»

«HAT MIR GUT GEFALLEN, TOLLE REFERENTEN!»

«DIE 2 HAUPTREFERENTEN WAREN TOP!!! ECHT GELUNGENE DIALOGTAGE - DANKE!»

«ES HATTE VON ALLEM ETWAS DABEI. HUMORVOLL, LUSTIG, GUTE INPUTS, GRUPPENARBEIT, DIE VERTIEFUNG IST DEN MA PERSÖNLICH ANVERTRAUT. SCHÖN NUN MIT DIESEN ERFAHRUNGEN IM ALLTAG EINZUTAUCHEN.»

«ICH FAND DIE DIALOGTAGE SPANNEND. ICH WAR SEHR INTERESSIERT DARÜBER.»



365 TAGE UND 24 STUNDEN

BEGLEITUNG UND PFLEGE MITTEN IM DORF GAMS – LUKASHAUS-PFLEGE 4.0 – INDIVIDUELLE BEGLEITUNG UND PFLEGE

Die Lukashauss-Stiftung hat drei Wohnungen im Dorf gekauft und ermöglicht Menschen mit Behinderung, zu leben wie andere. Gleichzeitig entstehen Synergien mit den nahegelegenen zwei Wohngruppen.

Die Schlüsselübergabe von Daniel Fässler, Geschäftsführer der Zima-Projektentwicklung AG, St.Gallen, an die vier künftigen Bewohner war ein freudiges Ereignis – auch für deren Angehörige, das BegleiterInnenteam und die Stiftungsratspräsidentin Barbara Dürr. «Es ist für uns ein Freudentag. Ich will mich aber nicht mit fremden Federn schmücken, denn der Kaufentscheid des Stiftungsrates fiel noch vor meiner Zeit», sagte sie und fuhr fort: «Ihr bringt Leben ins Quartier mit eurer Männer-WG.» Annette Hürner, Bereichsleiterin Wohnen und Stellvertreterin des Geschäftsleiters im Lukashauss, erklärt: «Wir haben lange eine geeignete Wohnmöglichkeit gesucht. Schliesslich fanden wir in der neuen Überbauung an der Churbreitenstrasse in Gams das Geeignete. Der Stiftungsrat entschied, hier drei Wohnungen zu kaufen.» Ein Teil des BegleiterInnenteams wird in Gams stationiert.

Hier sind Anfang Juli 4 Lukashauss-Bewohner eingezogen. Nach den Sommerferien soll auf die geplanten sechs Personen erweitert werden. «Wir gehen es sachte an, damit sich das BegleiterInnenteam gut in die neue Situation

einleben kann», erklärt Annette Hürner. Die Lösung mit dem Kauf der drei Wohnungen biete verschiedene Vorteile. Die Wohnungen sind auch für Menschen mit schwerer Behinderung ausgelegt. Eine Wohnung wird als Stützpunkt des BegleiterInnenteams genutzt, das damit während 365 Tagen zu 24 Stunden die Begleitung garantiert.

Ein Teil des heutigen Teams im Lukashauss in Grabs wird deshalb unter der Leitung von Peter Christof hierher nach Gams wechseln und Synergien in der Begleitung nutzen. Denn in unmittelbarer Nähe bestehen bereits zwei Wohngruppen mit acht Plätzen in zwei gemieteten Wohnungen.

Die Anforderungen, die an eine geeignete Wohnung gestellt werden, beschreibt Annette Hürner so: «Es braucht genügend Nasszellen. Die Wohnung sollte möglichst ebenerdig, schwellenlos und damit rollstuhlgängig sein. Allenfalls müssen Lift und geeignete Treppen vorhanden sein.» Die Wohnung sollte in einer



Siedlung sein, damit eine Hausgemeinschaft mit anderen Bewohnern möglich werde. Die Zimmergrösse sollte ausgewogen sein. Zudem sollten sich Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf in der Nähe befinden. Ideal ist in Gams die Nähe zur Bushaltestelle, denn alle Nutzer des Begleiteten Wohnens arbeiten im Lukashauss-Atelier Turbine im Industriegebiet in Grabs.

Die vier Männer waren jedenfalls schon im Vorfeld freudig aufgeregt, was in der neuen Wohnung noch alles auf sie zukommen wird.

(Vergleiche Bericht W & O, 29.06.2017)

Hubert Hürlimann
Geschäftsleiter

CHLAUSSACK VOM LUKASHAUS



Nach dem Erfolg im letzten Jahr sind auch heuer wieder unsere handgefertigten Chlaussäcke zu haben.

Mit viel Sorgfalt stellen Menschen mit Behinderung die Chlaussäcke her. Jedes Stück ist ein Unikum und wird einzeln zugeschnitten, genäht, individuell verziert, behutsam mit Köstlichkeiten gefüllt und mit einem von Hand gehäkelten «Bändeli» verschlossen.

Die Chlaussäcke beinhalten Erdnüsse, Mandarinen, Baumnüsse, Biberli, Schoko-Brügeli, und viele andere feine Sachen. Die Grösse des Sackes ist ca. 18 x 30 cm, und er wiegt ca. 500 g.

Damit die Zutaten frisch bei ihnen ankommen, verzichten wir auf einen öffentlichen Versand der Chlaussäcke. Es ist uns deshalb sehr wichtig Ihre Wünsche bezüglich Liefer- bzw. Abholterminen genau zu kennen.

Benutzen Sie doch bitte das entsprechende Bestellformular auf der Homepage www.lukashauss.ch

Gerne stellen wir auch Ihre Weihnachtskarten her. Wir haben eine grosse Auswahl an Musterkarten im l>shop an der Bahnhofstrasse in Buchs für Sie bereit.

Philipp Specker
Bereichsleiter Beschäftigung

9. NATIONALER SPIELETAG IN BUCHS

Am 20. Mai, Samstag, fand der 9. Nationale Spieltag in Buchs statt. Organisiert wurde der Tag von der Ludothek Werdenberg und mit begeisterter Unterstützung des Lukashauses, der SRK-Therapiestelle und der Cevi Buchs.

Es trafen sich Jung und Alt und es wurden verschiedene Bewegungsspiele, ein Rollstuhlparcours, ein Sinnesparcours und eine spannende Spielewelt aufgebaut.

Der Klangkäse aus der LandschaftsSINNfonie, war von Anfang an das Highlight beim Sinnesparcours.

Hansruedi und Thomas waren mit grosser Begeisterung bei der Festwirtschaft am Helfen. Vielen Dank allen für den tollen Einsatz!

Martina Kulmitzer
Gruppenleiterin Kirchbunt/Sporgasse



BUSKASCHI ODER DER TEPPICH MEINER MUTTER

IN DEN 80ER-JAHREN KAM DER AUTOR MASSUM FARYAR VON AFGHANISTAN NACH DEUTSCHLAND. ER STUDIERT IN MÜNCHEN GERMANISTIK UND POLITIKWISSENSCHAFT. «BUSKASCHI ODER DER TEPPICH MEINER MUTTER» IST SEIN ERSTER ROMAN. WÄHREND ACHT JAHREN ARBEITETE ER DARAN.

Das Lukashaus hat Massum Faryar zu einer Lesung am Donnerstag, 23. März 2017, eingeladen. Lukashaus-Geschäftsleiter Hubert Hürlimann begrüßte die Anwesenden, darunter auch interessierte NutzerInnen, mit ein paar einleitenden Worten. Der Grund für die Einladung war nicht nur die Vorstellung eines wichtigen Buches in einer ausserordentlichen Zeit, sondern auch um das Verständnis für andere Menschen und Kulturen zu wecken und damit einen Weg zum Frieden zu finden. Das Lukashaus lebt Vielfalt – den Anderen verstehen heisst auch, seine Geschichte und seine Geschichten zu kennen.

Massum Faryar erzählt die zu Herzen gehen-

de Familiensaga mit einer bildreichen, farbenprächtigen Sprache, packenden Dialogen und tiefem Verständnis für die Wechselfälle der Geschichte. Die Saga umfasst 90 Jahre afghanische Geschichte. Mithilfe eines Teppichs, den seine Familie besitzt, führt der Erzähler Gespräche mit seiner dementen Mutter und führt den Leser durch die bewegte Geschichte der Familie. Wie ein Teppich verknüpft der Autor dann auch die Geschichte der Familie mit der Geschichte Afghanistans. Als Metapher benutzt er den auf dem Teppich dargestellten Nationalsport Buskaschi: Ein Spiel, bei dem Reiter um eine geschlachtete Ziege kämpfen. Wie Afghanistan, das als Ziege zum Spielball unterschiedlicher politischer Kräfte wird.

Seine Lesung war packend und das Thema hochaktuell. In der anschliessenden Frageunde äusserte Massum Faryar auch seine Wünsche für die Zukunft Afghanistans. Mit dem Zitat des Autors «nirgends gibt es so viele friedliche Menschen wie in Afghanistan» schloss Hubert Hürlimann die Lesung. Mit einem afghanischen Apéro und interessanten Gesprächen wurde der Abend abgerundet.

Wer sich für das Buch interessiert: es kann über die Administration der Lukashaus Stiftung bezogen werden.

Gabi Ensinger
Mitarbeiterin Administration

PWA BALL 2017



Ein festlich geschmückter Ballsaal und die Bühne randvoll mit vielen nobel gekleideten Gästen – so sieht das am PWA-Ball in Wolfurt aus.

Es wurde getanzt, gesungen und zusammen eine riesige Schlager- und Volksmusikparty gefeiert. Wie jedes Jahr verbrachten einige BewohnerInnen des Lukashauses eine tolle, unterhaltsame Zeit auf dieser jährlich stattfindenden Veranstaltung. Die verschiedenen PWA-Gruppen hatten wie immer ein abwechslungsreiches und interessantes Programm vorbereitet. Der Auftritt der Guggenmusik heizte dem versammelten Publikum dann noch zusätzlich kräftig ein. Natürlich durfte auch das leckere Essen nicht fehlen. Es war ein schöner und unterhaltsamer Abend. Mit guter Laune sind wir ins Lukashaus zurückgekehrt.

Agnieszka Cala
Mitarbeiterin WG Simmi/Isgafols



SOMMERFERIEN IM LUKASHAUS

Die Lernenden des Lukashauses haben gemeinsam auf die Lukashausferien ein Projekt vorbereitet.

Ziel war es den anwesenden NutzerInnen im Lukashaus verschiedene Freizeitaktivitäten anzubieten. Die NutzerInnen konnten vorab aus einem vielfältigen Programmheft in leichter Sprache auswählen, was ihnen am besten gefällt.

Es wurde gebacken und gebastelt, der Wildpark in Feldkirch wurde besucht und das Vogelparadies Birka in Mauren. Und wenn das Wetter mal nicht mitspielte, wurde nach einer Alternative gesucht. Der Spaziergang um den Walensee wurde kurzfristig umdisponiert und es gab ein feines Glace im Restaurant Seehof am Walensee. Um das ganze Projekt gelungen abzuschliessen, wurde ein Grillfest veranstaltet, welches grossen Anklang fand. Mit den unterschiedlichsten selbstgemachten Salaten und Dessert wurde der Nachmittag ein gelungenes Beisammensein, auch wenn das Wetter nicht zum draussen sitzen einlud.

Die Aktivitäten wurden gut besucht und es kamen viele positive Rückmeldungen.

Auf diesem Weg bedanken sich die Lernenden bei allen Teilnehmenden und allen die uns unterstützt haben dieses Projekt zu verwirklichen.

Catherine Steiner
Mitarbeiterin LH-str. 3.-5



UMZUG KIRCHGASSE

WOHNEN WIE ALLE



UN-BRK:
Niemand kann sie
zwingen, dass sie
in einem Wohnheim
wohnen müssen



Info

www.lukashaus.ch
www.landschaftsinnfonie.ch

L>Shop
Bahnhofstrasse 33 in Buchs (SG)
Tel. 081 750 36 46

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Freitag 09.00 – 12.00 Uhr
und 13.30 – 18.00 Uhr
Samstag 09.00 – 16.00 Uhr

Die Lukashaus-Zeitung erscheint
für Mitglieder und Freunde 4-mal jährlich.

Termine

Weihnachtsspiel:
Freitag, 15.12.2017 um 19 Uhr,
Samstag, 16.12.2017 um 17 Uhr
Sonntag, 17.12.2017 um 14.15 Uhr.

Mitgliedschaften

INSOS

INSOS – Nationaler Branchenverband
der Institutionen für Menschen mit
Behinderung.

Impressum

Redaktion und Verlag:

Lukashaus
Lukashausstrasse 2
CH-9472 Grabs
www.lukashaus.ch
www.landschaftsinnfonie.ch

081 750 31 81
081 750 31 80 Fax
info@lukashaus.ch

Auflage:

Layout:

Druck:

3 300 Exemplare
FirstMedia Schweiz AG, Grabs
BVD Druck + Verlag AG, Schaan

An dieser Ausgabe
haben mitgearbeitet:

K. Morten Widrig, Corin Kölsch, Gabi Ensinger,
Agnieszka Cala, Martina Kulmitzer, Philipp
Specker, Hubert Hürlimann, Miriam Stieger,
Vanessa Lalic, Gitte Dobler-Insam, Silvana Conteh,
Edith Marfurt, Barbara Dürr